

Runder Tisch macht sich bezahlt

Einkaufszentrum: Selbst Bürgerliste überzeugt – Pausch: Befürworter anfangs „zu devot“

Weiden. (rg) Am Ende war sogar Dr. Christian Deglmann milde gestimmt. Immer wieder hatte „seine“ Bürgerliste an den hohen Kosten für den Runden Tisch herumgemäkelt, der gute Lösungen für das geplante Einkaufszentrum in der Innenstadt bringen sollte. „In diesem Fall“, räumte der BL-Fraktionssprecher ein, „waren wir zu kritisch.“

Alle Teilnehmer hätten „zusammen einen tragfähigen Kompromiss ausgehandelt“. Den wollte dann natür-

lich auch keiner Stadträte in der Sitzung vom Montag kippen. Einstimmig plädierte das Gremium dafür, mit den ausgehandelten Empfehlungen zum Beispiel zur Größe und zum Sortiment (wir berichteten) in den vorhabenbezogenen Bebauungsplan zu gehen und – in Kooperation von Investor und Stadt – einen Architektenwettbewerb zu starten.

OB Kurt Seggewiß hatte den Räten zuvor „ans Herz gelegt“, „die Empfehlungen des Runden Tisches eins zu eins zu übernehmen“. Auch die CSU folgte dieser Bitte – allerdings nicht ohne einige Seitenhiebe in

Richtung der vormals bedingungslosen Befürworter. Vor allem die SPD, merkte Fraktionsvorsitzender Wolfgang Pausch an, habe sich zu „devot“ gegenüber dem Investor verhalten und sei „wie ein roter Teppich darniedergelegen“. Dagegen habe die CSU schon früh eine Diskussion angeregt, um einen „Monstermarkt“ zu verhindern. Die aktuellen Ergebnisse – u. a. rund 12 400 Quadratmeter Verkaufsfläche, ein qualifizierter Architektenwettbewerb und der Erhalt der Straßenzüge – deckten sich mit den ursprünglichen Forderungen der Christsozialen. Scherzhaft bezeichnete Dr. Deglmann den CSU-Mann

als „St. Wolfgang, Bändiger des Monsters“. Dem Oberbürgermeister dankte Karl-Heinz Schell (Freie Wähler): „Wir hatten Angst, dass der Runde Tisch zu lange dauert. Er hat versprochen, dass der Termin November eingehalten wird.“ SPD-Fraktionschef Roland Richter würdigte die „sehr gute Entscheidung der Bürgerversammlung“ für den Runden Tisch und das große Entgegenkommen von Investor Sonae Sierra. Für die „konstruktive gemeinschaftliche Arbeit“ an diesem „zentralen Projekt der Stadtgeschichte“ wünschte er sich eine Fortsetzung. Dies sei auch der Wille der Bürgerinitiative.